

Call for Papers
für die Sektionsveranstaltung

Verstetigte Brüche – Biographien, Projekte und Themenkonjunkturen in der Wissenschaft

der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung
auf dem 37. DGS-Kongress in Trier (06.-10. Oktober 2014)

Für die Wissenschaft gehört es nicht nur zum Alltagsgeschäft, Krisen zu diagnostizieren, ihren Verlauf zu erforschen und sie im Austausch mit der Gesellschaft zu erklären und verständlich zu machen. Wird die Wissenschaft zum Gegenstand soziologischer Forschung, dann zeigt sich, dass Krisen auch in ihr selbst eine beachtliche Rolle spielen. Krisen praktischer, biographischer, organisatorischer, diskursiver, begrifflicher und inhaltlicher Routinen sind daher kein Ausnahmezustand, sondern als verstetigte Brüche in der wissenschaftlichen Normalität verankert.

In Form von wechselhaften Konjunkturen etablierter Untersuchungsgegenstände, Theorien und Methoden, als beständige Spannung zwischen der Neuausrichtung und Beharrung professioneller Selbstbilder und Rollenverständnisse, durch die permanente Anfechtung von Geltungsansprüchen und fachlichen Traditionen im Rahmen wissenschaftlicher Auseinandersetzungen und in Form fortlaufender Umstrukturierungen der Austausch- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gehören Brüche und ihre Thematisierung zum Alltag der Forschung. Dazu können Krisen auch durch verstetigte Evaluationen, durch projektförmige Forschung oder durch prekäre Karrierepfade und Finanzierungen ausgelöst werden.

Verstetigte Brüche dieser Art haben auch unterschiedliche Implikationen für die Wissenschaft. Sie können produktiv als Bedingung für die Entstehung neuen Wissens und als Motor für Innovationen, als Chance für neue Generationen von Forscherinnen und Forschern sowie als notwendige Reformen überkommener Strukturen wirken. Ebenso können verstetigte Brüche aber eine Gefahr für die soziale oder organisatorische Stabilität und für die kognitive Robustheit der Wissenschaft darstellen, bewährte wissenschaftliche Werte und Normen bedrohen und als biographischer Risikofaktor für Unsicherheit und Prekarität sorgen.

Die Sektionsveranstaltung zielt darauf ab, mit diesem Thema die vielseitigen Forschungsfelder der Wissenschaftssoziologie zu integrieren und auch Schnittpunkte mit anderen Forschungsbereichen wie beispielsweise der Hochschulforschung, der Biographieforschung, der Innovationsforschung, der Organisationssoziologie, der Wissenssoziologie oder der Professionssoziologie zu suchen. Eingeladen sind empirisch und theoretisch fundierte Beiträge, die

sich mit den hier skizzierten oder anderen verstetigten Brüchen in der Wissenschaft auseinandersetzen, ihre Implikationen und Effekte diskutieren oder diachrone und synchrone Vergleichsperspektiven eröffnen.

Wir bitten um die Zusendung eines Abstracts im Umfang von maximal 2 500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) und unter Angabe des Namens, der Anschrift und der E-Mail-Adresse bis zum **07. April 2014** an:

Organisationsteam

Martina Franzen, WZB, Berlin (martina.franzen@wzb.eu)

Julian Hamann, Universität Bamberg (julian.hamann@uni-bamberg.de)

David Kaldewey, FIW, Universität Bonn (kaldewey@uni-bonn.de)

Marc Torka, WZB, Berlin / Universität Frankfurt a.M. (marc.torka@wzb.eu)